

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Bettings-Preisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags, und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gelapene Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übernommen.

Nr. 2845

Ahrensburg, Donnerstag, den 14. Oktober 1897

20. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.

Ahrensburg, 13. Oktober. Die Sammlung für die Ueberschwemmten hat in der Gemeinde Ahrensburg ca. 239 Mt. ergeben, welche an das Provinzial-Hülfscomité in Schleswig abgehandelt sind.

Die freiwillige Feuerwehr in Lütjensee ist dem Kreisfeuerwehrbezirk Stormarn beigetreten; dieser Verband zählt nunmehr 52 Wehren mit ca. 1340 aktiven Mitgliedern.

Heute Vormittag um 9 Uhr wurde die Feuerwehr allarmirt, es brannte in dem Hause des Küpermeisters W. König auf der Höhe hier selbst. Auf dem Heuboden war ein Quantum Heu in Brand gerathen und da die Versuche, das Feuer auszugleichen, erfolglos blieben, mußten die Spritzen in Thätigkeit treten. Es gelang bald, das Feuer zu dämpfen, dann wurde das Heu vom Boden und hinausgeworfen und abgelöscht und so die Gefahr der Weiterverbreitung beseitigt. Die freiwillige Feuerwehr und die Brandwehre traten in Thätigkeit. Der durch Aufreißen des Daches und durch Wasser angerichtete Schaden ist ziemlich erheblich, das Inventar und Mobiliar wurde gerettet. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Kirchspiel Alt-Rahlstedt, 12. Okt. Am benachbarten Dorfe Stenwarde soll vor kurzer Zeit ein „Minrod“ 4 oder 5 Tage nach der Reihe auf Hühner gejagt haben, ohne einen „Schwanz“ zu bekommen. Die Hühner sollen zuletzt große Anhänglichkeit gegen diesen Tiefreud gezeigt haben; jedenfalls haben auch die Wildhändler in Hamburg einen guten Schilling verdient.

Die Schulgemeinde Langenlohe-Papendorf hat den einen Bewerber gewählt und ihn verpflichtet, jährlich 238 Mt. an die Kreiskasse zu zahlen, wofür dem Lehrer 70 Mt. im Jahr an Alterszulagen mehr gezahlt werden als die gesetzliche Norm. Auf diese Weise erhält der Lehrer nach ca. 30 Dienstjahren bei 1800 Mt. Alterszulagen. Wir wünschen dem neuen Inhaber genannter

Stelle ein langes Leben. Jedenfalls kann sich manche Dorfschaft ein Beispiel zur Nachahmung an dieser Schulgemeinde nehmen!

Die neue Spritze wurde vor kurzer Zeit unter Musik nach Stellau hineingebracht. Sie scheint sehr solide und gut gearbeitet. Der Preis stellt sich auf ca. 1200 Mark.

Reinbeck, 10. Oktober. Wegen Milchverfälschung wurden in der kürzlich abgehaltenen Schöffengerichts-Sitzung der Halbhufner S. aus W. und dessen Ehefrau zu je 200 Mt. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Beide hatten ständig die Milch mit mindestens 10 Prozent Wasserzusatz verfälscht, die Frau am Tage und der Mann in der Nacht die Morgenmilch, um, wie die Frau sagte, das Fuhrgeld herauszuschlagen. Die von dem früheren Verwalter und dessen Frau gemachten Angaben bezüglich der Menge des Wasserzusatzes stimmten mit den Ermittlungen der Polizeibehörde überein. Die Beschuldigten suchten sich durch allerlei Ausreden zu helfen, doch führten die überzeugenden Angaben zur Verurtheilung. Ueberhaupt fiel das Vorleben der Angeklagten, das wie ein Roman klingt, mit ins Gewicht, die Frau ist schon wiederholt vorbestraft, zuletzt sind beide wegen Wuchers und Bestechung von Beamten zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil sie einen Beamten des Landgerichts Hamburg bestochen, die Strafakten zu entwenden und zu vernichten. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Leute sehr reich sind, ist die Strafe eher zu niedrig als zu hoch zu bezeichnen.

Altona, 10. Oktober. Einen tragischen Abschluß fand hier gestern eine Festlichkeit. In der Familie Werner, deren einer Sohn als Matrose zur See fährt, wurde der Geburtstag der Frau Werner gefeiert. Von Nath und Fern waren Glückwunschkarten eingelaufen. Als die Feier im besten Gange war, überbrachte ein Postbote wiederum Frau Werner mehrere Briefschaften, darunter befand sich auch ein Brief des Kapitäns des englischen Schiffes „Cleveland“, auf dem der Sohn als Matrose fuhr. In diesem Schreiben theilte der Kapitän den Eltern mit, daß ihr Sohn in mexicanischen Golf über Bord ge-

fallen und eine Beute der dort befindlichen zahlreichen Haifische geworden sei. Die Festlichkeit wurde natürlich sofort abgebrochen. Die Mutter des Verunglückten liegt vor Kummer und Schreck krank darnieder.

Husum, 11. Oktober. In der liberalen Wahlbewegung Schleswig-Holsteins ist ein neues interessantes Moment zu verzeichnen. Die freisinnige Vertrauensmänner-Verammlung zu Husum hat sich heute mit allen gegen eine Stimme dahin geeinigt, den Oberlandesgerichtsrath Hagens in Hamburg als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl im 4. schleswig-holsteinischen Wahlkreis aufzustellen.

Flensburg, 8. Oktober. Wie wir vor einigen Wochen berichteten, war gegen das Dänenblatt „Flensburg Avis“ von dem in sächsischen Diensten stehenden Hauptmann Schlaidter, dem Sohn eines Predigers in Sadersleben zur Zeit des Krieges 1848/51, ein Strafverfahren wegen Beleidigung seines Vaters beantragt worden. Aus Anlaß des Planes, ein Werk über die Betheiligung der deutschen Prediger an der Erhebung 1848 herauszugeben, enthielt „Flensburg Avis“ einen Artikel, in dem es hieß: „Wie bekannt, gab es 1848 mehrere Prediger, die ihren Eid gegen den dänischen König brachen und theilnahmen an landesverrätherischen Bestrebungen. Die Strafverfolgung aus dem § 189 des Str.-G.-B. (Beschimpfung des Andenkens Verstorbener) ließ die Staatsanwaltschaft fallen, beantragte aber, den betreffenden Redakteur vom „Flensburg Avis“ wegen „groben Unfugs“ durch die Presse zu bestrafen. Der Vorsitzende des Schöffengerichts, Amtsgerichtsrath Nye, hat diesen Antrag abgewiesen, da die betreffenden Ausdrücke, selbst wenn sie auch Aergerniß in weiten Kreisen erregen könnten, doch nicht geeignet seien, einen Theil der Bevölkerung in ihrer Ruhe zu stören, so daß also die Merkmale für groben Unfug hier nicht vorlägen.

Kleine Mittheilungen.

Die Reichs-Verfassungswahl im 9. schleswig-holsteinischen Wahlkreise, Segeberg-Oldenburg-Plön, wird am 23. November d. Js. stattfinden.

Sie nicht durch ihre Leibesübungen so gewandt und kräftig, so wären beide verloren. . .

Erich Rambold stand einen Moment wie vom Donner gerührt, dann schlug er sich mit der Faust vor die Stirn, murmelte: „Ach Narr!“ und eilte in der Richtung der Hammerischen Villa davon. . .

Jetzt betreibt Frau Gertrud Rambold den Sport in Gemeinschaft mit ihrem sehr eifrigen und sehr glücklichen Gatten. . . Das Ideal thront wieder für immer unzerstörbar auf sicherer Höhe.

Aus der Sammelmappe.

Wenn ein Edler gegen Dich steht,
Thu, als hättest Du's nicht gezählt;
Er wird es in sein Schuldbuch schreiben
Und Dir nicht lange im Debet bleiben.
Goethe.

Ein Pfennig, in den Opferstod gerückt,
Wird lauten Klanks Dein Loblied singen.
Ein Goldstück, in die Bettehand gedrückt,
Wird nur beglücken, doch nicht klingen.
Anast. Grün.

Was klagst Du und prunfst Du mit Deinem Leid
Und zierst mit Fittern Dein Büßerkleid?
Nicht dem sei Ehre, der jammernd erliegt —
Nein, der die Welt und sich selbst besiegt!
A. Tello.

Wer keine Liebe fät und nicht
Der Schönheit Rosen pflückt,
Wacht ängstlich über Tulpen, die
Des Sturmes Tosen knickt.
Friedr. Bodenstedt.

Den Feigling müssen wir bedauern,
Der einzig nur sein Leben schätzt,
Der es nicht froh, mit Bonneschauern
An eine große Sache setzt.
Robert Prutz.

Frau nicht zu viel auf fremden Rath,
Wie's bei dem eignen Dir auch hängt:
Denn endlich mußt Du doch zur That,
Die man als Deine ganz verlangt.
E. M. Arndt.

Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht gethan,
Und keinen Tag soll man verpassen;
Das Mögliche soll der Entschluß
Beherzt fogleich beim Schopfe fassen;
Er will es dann nicht fahren lassen
Und wirkt weiter, weil er muß.
Goethe.

Der Mensch bedarf der Menschen sehr
Zu seinem großen Ziele;
Nur in dem Ganzen wirkt er.
Viel Tropfen geben erst das Meer,
Viel Wasser treibt die Mühle.
Schiller.

Das zertrümmerte Ideal.

Stizze von Hans Richter.

(Nachdr. verb.)

(Schluß).

„Aber Herr Rambold, wie kam ein denkender Mann sich von so kleinlichen, veralteten Anschauungen leiten lassen?“

„Sie wollen doch nicht etwa diese moderne Emanzipationsucht, dieses unweibliche Nadeln, Kubern, Turnen verteidigen?“ fuhr er auf.

„Gewiß will ich das,“ gab das junge Mädchen kühl zurück. „Und selbst auf die Gefahr hin, ebenfalls von Ihnen unweiblich gehalten zu werden, gethehe ich offen ein, daß ich das alles selbst betreibe. . . ich schwimme auch noch.“

Aber nicht aus unweiblichem Emanzipationsgelüst, Herr Rambold, sondern um meinen Körper gesund zu erhalten und zu kräftigen, mir manchen praktischen Vortheil zu verschaffen. Fräulein Berg B., die in einem Geschäft des Zentrums angestellt ist, ermöglicht es durch ihr Radfahren, mit ihren alten Eltern in der billigen, gesunden Vorstadt zu wohnen. Ich selbst schreibe es nur meiner turnerischen Gewandtheit zu, daß ich mich vor einigen Wochen durch einen Sprung vor einem stürzenden Balken retten konnte. . . so kam ich mit einem verrenten Anöchel davon, der mich während der kurzen Zeit unser Bekanntschaft an der Ausübung meines geliebten Sports gehindert hat.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C Y M B.I.G.

[2]



Zur neuen Togo-Grenze.

Die in der letzten Zeit vielbesprochene Grenzregulierung des deutschen und französischen Gebietes in: inneren Nigerbogen, hat, nachdem bekannt geworden ist, daß Deutschland bei diesem Abkommen einen nur sehr geringen Landzuwachs erhalten hat, während Frankreich außerordentliche Vortheile aus diesen neuen Vertrag gezogen hat, erklärlicherweise Unzufriedenheit bei allen denen erregt, welche der Entwidelung unserer jungen Kolonien mit Interesse folgen. Wenn nun auch deutscherseits über die, in der Grenzberichtigungskommission beschlossene Festsetzung des Verlaufes der deutsch-französischen Grenze in Westafrika, vollkommenes Stillschweigen, wie dies, für beide Parteien bindend vereinbart war, beobachtet worden ist, so ist doch durch irgend eine Indiskretion auf französischer Seite das Resultat der Berathung bekannt geworden. Wir sind nun in der Lage, nachdem auch in der deutschen Presse die neue Grenzabmachung beschrieben worden ist, an der Hand der europäischen Karten, welche auch der Kommission als Unterlage für ihre Entschlüsse gedient haben, unseren Lesern beistehend ein genaues Bild des ganzen in Frage kommenden Gebietes, in dem die neue Grenze deutlich und sichtbar eingetragen ist, zu geben. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit ausdrücklich, daß sich in unserer Karte diejenigen Fehler nicht befinden, welche, wie man in vielen Zeitungen liest, auf anderen die neue Grenze zur Darstellung bringenden Karten vorhanden sein sollen.

Christine Brüning.

Erzählung von Hans Warring.

4)

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Ohne mich zu brauchen, würdest Du Dich meiner doch wohl kaum erinnern haben, und ohne bestimmte Pflichten und ohne dementsprechende Rechte möchte ich auch keine bleibende Stellung annehmen. Also sage mir, was ich zu thun haben werde.“
So hatte die kluge Cousine zu ihr gesprochen und ungläubig und überlegen gelächelt, als sie schüchtern und stammelnd erwidert hatte, daß sie an derartiges gar nicht gedacht, daß sie einzig gemeint habe, sie beide, blutsverwandt und verwaist, gehörten zusammen. „Ich hoffe, Du hast nicht daran gedacht, mir auf diese Weise ein Almosen zukommen zu lassen.“ hatte Fanny geantwortet. „Davon kann zwischen uns nicht die Rede sein! Wir müssen gleich stehen — ich eigne mich schlecht zu einer um Gottes willen aufgenommenen armen Verwandten! Mitleid weise ich entschieden zurück. Du bist die Reichere von uns beiden — im übrigen aber weiche ich Dir in keinem Stüde. Wird es Dir schwer werden, Dich darein zu finden, daß ich in allem neben Dir, nicht unter Dir stehe?“

Die neue deutsch-französische Grenze beginnt wunderbarer Weise nicht an der Küste sondern an der Mündung des Monoflusses in die, hinter dem schmalen Küstenstrich, mit den französischen Niederlassungen Agoué und Groß Popo, befindlichen Lagune, die sich westlich bis zum Togo-See erstreckt. Sie, die Grenze folgt dann dem Laufe des vorgenannten Flusses bis derselbe unsere alte Grenze schneidet, und geht darauf in genau nördlicher Richtung bis zum neunten Breitengrad. Von hier aus läuft sie in etwa nord-nordwestlicher Richtung bis zum elften Grad. Auf diesem Breitenparallele läuft die Grenze zunächst westlich bis zur weißen Volta, dann auf dem rechten Ufer derselben entlang und überschreitet den Fluß nördlich Yarbal zum zweiten Male um seinen Lauf auf dem linken Ufer in fast südlicher Richtung bis zu dem neutralen Gebiet zu folgen.
Das für Deutschland durch das Togo-Abkommen erworbene Gebiet ist, abgesehen von dem kleinen in der Karte nicht darstellbaren Gebietszuwachs an der Lagune, durch sehr beschränkte Schraffirung kenntlich gemacht. Das französische Gebiet umklammert also vollständig das unsrige, und es ist tief zu bedauern, daß wir von der gewaltigen und hochwichtigen Wasserstraße des Niger abgesperrt sind. Es liegt aber durchaus kein Grund vor, ohne Weiteres anzunehmen, daß die von Deutschland in die Grenzberichtigungskommission berufenen Mitglieder irgend eine Schuld an dem für uns ungünstigen Ausfall der Konferenz trifft. Die Kommissionsmitglieder hatten nur die Berechtigung der von

„Wie kannst Du fragen, Fanny! Ich habe gehofft, wir würden wie Schwestern zusammen leben!“
„Das klingt sehr schön — aber verzeh, wenn ich vorziehe, mir meine Stellung selbst und nach eigenem Bedürfen zu machen. — Ich werde, wenn es Dir recht ist, die Repräsentationspflichten Deines Hauses übernehmen und mich zugleich auch der Ueberwachung der Diensthofen unterziehen. Du wirst Dich verheirathen, wie Du mir schreibst, und eine lange Hochzeitsreise antreten. Ich werde mich also zur Verwalterin Deines Hauses machen, und dieses Amt, wenn es Dir recht ist, von heute an übernehmen.“
So hatte es angefangen — Schritt vor Schritt war sie zurückgedrängt worden. Ehe sie's sich versah, hatte sie aufgehört, die Herrin ihres Hauses, die Gebieterin ihrer Dienerschaft zu sein. Mit imponierender Sicherheit hatte die kluge Cousine die Zügel ergriffen, die ihrer kleinen, schwachen, schüchternen Hand entglitten waren. Immer und überall war ihr schönes, stattliches, souveränes Ich in den Vordergrund getreten, immer hatten zuerst ihre Ansprüche erfüllt, ihre Anforderungen befriedigt sein müssen, ehe sie ein gleiches ihrer „kleinen Cousine“ zugestanden hatte. Anfangs freilich war noch zuweilen die Lust in dieser erwacht, sich gegen diese Bergewaltigung zu sträuben, aber die Furcht, die Cousine könnte eine Geltendmachung ihrer eigenen Wünsche und Rechte als einen Wint ihrer Ueberflüssigkeit auffassen und das Haus, das

Deutschland und Frankreich gemachten Ansprüche zu untersuchen und dann nach Recht und Pflicht zu entscheiden. Frankreich ist nun einmal im letzten Jahrzehnt viel rühriger in der Erforschung und Erschließung des Hinterlandes ihrer afrikanischen Kolonialgebiete gewesen, wie Deutschland und so haben wir es uns selbst zuzuschreiben, daß unser westlicher Nachbar bei der gesetzlichen Regelung der Grenze den Löwenantheil erworben hat. Zu wünschen ist nur, daß Deutschland sich eine Lehre hieraus ziehen und in Zukunft sich energischer um seine in Afrika liegenden Interessen bekümmern möge, als dies seit dem Jahre 1890 besonders geschehen ist.

Die vorzüglich durchgeführten Expeditionen einiger deutschen Forschungsreisenden im Hinterlande von Togo sind, weil zu spät ins Werk gesetzt, für die Erweiterung unseres Kolonialbesitzes leider umsonst gewesen.

Zum Schluß soll nicht unterlassen werden, auf die riesigen zum Theil aus unserer Karte klar ersichtlichen Fortschritte aufmerksam zu machen, die Frankreich in Westafrika gemacht hat. Das französische Gebiet erstreckt sich, alle englischen, deutschen und portugiesischen Besitzungen sowie die Negerepublik Liberia umschließend bis Senegambien und nach Nordwesten bis zum Tschadsee hin, wo sich das Gebiet des französischen Kongo anschließt.

Deutsches Reich.

In bemerkenswerther Weise tritt das Organ des Bundes der Landwirthe den Flottenvergrößerungsplänen entgegen. Die von der „Kölnischen Zeitung“ angegebene Summe (410 Millionen für die nächsten 7 Jahre) erklärt das Blatt ohne Bedingung und Einschränkung für zu hoch, so viel könne man für die Flottenvergrößerung nicht bewilligen. Die Ausführung schließt: „Es ist nationale Pflicht, zu prüfen, was das Volk zu leisten vermag. Wer darüber hinaus bewilligt, versündigt sich an der Nation, der schwächt sie tausendmal mehr, als er sie durch Panzerschiffe stärkt.“ Was unbedingt notwendig ist, muß bewilligt werden, — mehr nicht. Ueber die Bewilligungen des letzten Jahrzehnts wesentlich hinauszugehen, ist jetzt nicht möglich. Die Berechtigung dieser Erwägungen wird auch die jetzige Regierung nicht verkennen. Deshalb können wir nicht glauben, daß sie Plänen, die darüber hinausgehen, ihre Zustimmung geben werde oder daß sie sich gar verpflichtet habe, solche Pläne durchzuführen. Sie ist zu klug, als daß sie die Niederlage nicht voraussehe. Eine „Sammlung“ um die Flottenforderungen ist unmöglich. Der Sammelpunkt liegt anderswo. Will die Regierung wirklich „sammeln“, so bescheide sie sich, im nächsten Etat nur das Nöthigste zu fordern, und verschiebe alle weiteren Pläne mindestens bis nach den Wahlen!“
Auf Antrag des Danziger Generalkommandos ist seitens der Hamburger Staatsanwaltschaft gegen den Redakteur des Hamburger „General-Anzeiger“, Dr. Bruno Wagner, eine Untersuchung eingeleitet und zwar wegen des Abdrucks einer Depesche aus Danzig, in der

doch ihre einzige und naturgemäße Heimathsstätte war, verlassen wollen, diese Furcht hatte ihr immer wieder die Lippen verschlossen. Und später? Ja, später hatte sie sich nicht mehr gestraußt, hatte sich demüthig unter ihr Joch gebeugt und willig ihre Ueberlegenheit anerkannt. — O wie hatte dieser hochmüthige, selbstbewußte Natur es verstanden, selbst das bescheidenste Selbstgefühl in ihr zu zerbrechen! — Ihr pietätvolles Festhalten an alten Gewohnheiten, an Einrichtungen, die der Vater getroffen, hatte sie Beschränktheit und Pedanterie genannt, ihrer Bitte, die alten Diensthofen in ihrem ruhigen Geleise zu lassen, hatte sie mit mitleidigem Achselzucken geantwortet. Und was sie am meisten eingeschüchtert hatte, war die Geltendmachung ihrer persönlichen Vorzüge ihrer eigenen schwächlichen, immer noch kindlich zarten Erscheinung gegenüber gewesen.
Wenn sie von der Höhe ihres prachtvollen Buchses herab sie angesehen hatte, angesehen mit jener selbstgefälligen Ueberhebung, die physische Kraft und Schönheit so leicht erzeugen, hatten ihre Wangen gebrannt, und sie hatte sich klein und erbärmlich gefühlt. Immer hatte sie sie gedemüthigt, als hätte sie sich dafür rächen wollen, daß sie die Reichere, die Glücklichere war. Ja, sie beneidete, sie — sie beneidete und haßte sie — das hatte sie bald gefühlt, und am deutlichsten, als er der Liebste, von seiner Fahrt, der letzten vor der Hochzeit, zurückgekehrt war und sie stürmisch und jauchzend in seine Arme geschlossen hatte.

es für sittlich berechtigt erklärt wurde, wenn Militärposten auf Personen, die wegen geringfügiger Vergehen verhaftet sind und die Flucht ergreifen, nicht schießen. Die Strafverfolgung geschieht wegen Aufforderung des Militärs zum Ungehorsam gegen militärische Vorschriften. Der dolus eventualis und der ambulante Gerichtsstand der Presse dürften bei dieser Angelegenheit eine große Rolle spielen.

Der sozialdemokratische Parteitag wurde am Sonnabend geschlossen. Am letzten Tage der Verhandlungen wurde, wie schon gemeldet, mit großer Majorität die Beibehaltung der Sozialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen beschlossen. Angenommen wurden ferner noch folgende Anträge: 1) „Der Sitz der Parteileitung wiederum nach Berlin zu verlegen.“ 2) „Die Genossen sind verpflichtet, 10 Prozent der Einnahmen ihrer Lokalfassen der Partei-Zentralkasse zu überweisen.“ Nach kurzer Debatte gelangte der Antrag zur Annahme. Wegen Abhaltung des nächsten Parteitages lagen Einladungen aus Stuttgart, Magdeburg, Dresden, Hannover und Dortmund vor. Mit sehr großer Mehrheit wurde Stuttgart gewählt. Mittelfür Stimmzetteln wurde dann die Wahl des Parteivorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt die Abgeordneten Singer und Zebel zu Vorsitzenden, Abgeordneter Gierisch zum Kassier, Pfannkuch und Vier zu Sekretären.

Aus Posen wird gemeldet: In dem bekannten Prozeß gegen 17 Verkäufer und Verkäuferinnen sowie 16 Vorstandsmitglieder der dortigen Beamten-Vereinigung wegen Verkaufsvor in eigener Baderlei hergestellter Waaren an Nichtmitglieder entschied am Sonnabend das Oberlandesgericht als letzte Instanz im Gegenzug zu den beiden Vorinstanzen, daß die Vereinigung in Bezug auf den Verkauf von selbsthergestellten Waaren nicht als Konsumverein, sondern als Produktionsgenossenschaft anzusehen sei. Die Urtheile der Vorinstanzen wurden deshalb aufgehoben und die Angeklagten, unter denen sich mehrere höhere Verwaltungs- und Gerichtsbeamte befanden, freigesprochen. Die Entscheidung gilt für sämtliche Konsumvereine, Beamten-Vereinigungen u. von großer Wichtigkeit.

Der Geheimen Regierungs- und Landraths v. Stülpnagel in Belgiz veröffentlicht inbetreff der Disziplinaruntersuchung wider dem Gemeindevorsteher Schulze in Rahmitz eine Erklärung, nach welcher Herr Schulze sich verpflichtet habe, der Frau Palm die Wohnung zu kündigen, sobald ihm das Kündigungsrecht zustehe. Im Uebrigen will Herr v. Stülpnagel in der Presse auf die Sache nicht weiter eingehen, dagegen eventuell im Abgeordnetenhaus. Aus dieser Erklärung folgt, daß der Gemeindevorsteher disziplinarisch aus seinem Amte entfernt ist, weil er sich gewelgelt hatte, in kontraktbrüchiger Weise eine Frau binnen drei Tagen aus ihrer Wohnung zu entfernen oder, wie das Volk sagt, „auf die Straße zu legen“.

Ausland.

Orient.

In Macedonien verschlimmern sich abermals die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgaren bedenklich. Reibereien aus politischen Gründen stehen auf der Tagesordnung. In Pripil wurde der Direktor der dortigen serbischen Schule durch Revolvergeschüsse schwer verwundet und seine 13-jährige Tochter tödt-

„Nun keine Trennung mehr, Christy, meine Christy! Nächstes Frühjahr gehen wir auf „Unsern Glüd“ mitkommen in See. Bis dahin soll es soweit sein, daß es würdig ist, Dich als Herrin zu empfangen!“ So hatte er gesprochen, als er sie wieder und immer an sich gedrückt und geküßt hatte.

Ueberglücklich, in selbigem Selbstvergehen hatte sie an seine Brust gelegen, mit leiser Liebesflüstern seine Lieblosungen erwidern. Endlich hatte sie sich in seinen Armen erwand, wunden, sie war zu dem Bewußtsein erwacht, daß sie nicht allein seien — daß die Cousine als aufmerksame Beobachterin daneben stehe.
„Liebe Fanny, dies ist mein Bräutigam — Hans, dies ist unsere Cousine Fanny Brüning, von der ich Dir schon geschrieben habe.“

„Zawohl, und ich freue mich, Ihnen die Hand zu schütteln. Was den Namen Brüning trägt und zu Christy gehört, hat ein Anrecht auf meine Freundschaft. Ich hoffe, wir werden uns gut stehen, liebe Cousine.“
Wie frisch, herzlich und unbefangene hatte er das gesagt, und er hatte dabei gelächelt, daß seine prächtigen weißen Zähne durch den blonden Bart geschimmert hatten. Fanny hatte geschwiegen, aber mit ihren großen, dunklen Augen wie in Verwunderung von einem zum andern geblickt. Als sie das Zimmer verlassen, hatte Hans sich lachend zu ihr gewendet:

„Höre, Christy, Deine Cousine ist ja ein prächtiges Frauenzimmer, eine von denen, die

lich getroffen
Macedonien
bulgarische
schwemmt.
Im F
Annee mit
1891, de
werden M
Jahre 18
teilung d

Der H
eine inter
schweren
erlegen.
1897 w
vorgenom
daten beg
nerale, 21
92 088 66
schüßte, 12
natun. U
27 766 V
43 600 G
Pulver, 2
Die v
als Wei
Decret, d
verneut
zeichnet.
Adlerius
als Gene
ralen Pa
leh. Wi
weiß, we
härtingen

Nach
Cisneros,
Republi
Berichw
Ansel B
ihrem Ge
ihrer Zel
ausföher
Nach
in Ohio
Union vo
aus, wi
Cleveland
beerdn
real un
engschü
mitten d
schwäbter
In C
ber Ung
Stadt er
Land be
Glammer
und an
ähnliches
den Felt
begütert

Die
jünglich
hinausg
Kapital
den sich
500 M
terem J

Bächen
machen
„Sä
„Za
unterein
— sie f
dieser s
Er
eine W
ob die
Sie ha
wollen.
„G
„St
voll!
mir do
„W
wunder
ein Re
lehr sa
geßt, i
„Di
forsch
„B
halten
„S
diesem
lanften
etwas
ber M
ber M
um di
hatte

Glas mit Gelee und einer großen saftigen Wassermelone.
Bismarck-Beleidigung. Die Strafkammer in Ostrowo verurtheilte den Verleger und Redakteur des politischen Blattes „Gazeta Ostrowska“, Nowicki, wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck durch Abdruck eines einem galizischen Witzblattes entnommenen Zwiegesprächs zwischen Tod und Teufel zu drei Monaten Gefängnis.

Ein Rebhuhn als Todesurjahe. Aus Kaltenleutgeben (Oesterreich) wird mitgetheilt: Die Gattin des Bürgermeisters Reich stieg sich gelegentlich des Tranchirens eines Rebhuhns einen kleinen Knochenpflöcker in die Hand, ohne der unbedeutenden Verletzung weitere Beachtung zu schenken. Nach einigen Tagen trat eine Blutvergiftung ein und Hilfe war nicht mehr möglich.

3750 Küsse und ihre Folgen. Die Liebenden senden einander tausend Küsse und ersehnen von einander ebenso viel. Aber höchst selten dürfen so viele Küsse gegeben werden. Sicher aber niemals auf einmal. Aber doch — einmal ist es geschehen — ganz vor Kurzem in einer kleinen Stadt. Man sprach in einer Gesellschaft vom Küssen. Ein Herr warf die Frage auf, wie viel Küsse man wohl innerhalb einer gewissen Zeit zu geben im Stande sei. Da behauptete ein sehr lebhafter und sehr verliebter junger Mann, daß er und seine Braut es in 10 Stunden auf 10 000 Küsse bringen könnten.

Der Wettersturz. Wie den mitgetheilten Nachrichten zu entnehmen ist, erstreckt sich der heftige Wettersturz, der uns so vorzeitig winterliche Unbilden empfinden läßt, über einen großen Theil von Mitteleuropa. Es sind hauptsächlich die Gebiete der österreichischen, steierischen und Tiroler Alpen, ferner Galizien und Mähren, über denen seit Mittwoch heftige Schneefälle niedergingen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Jiese in Ahrensburg. Druck und Verlag von Ernst Jiese in Ahrensburg und Altona.

Kapital besitzt, nicht mehr Mitglieder zählt. Mit den Zinsen werden nicht allein die sämtlichen Verwaltungskosten bestritten, sondern ein großer Theil kommt noch bei den Ausgaben an Sterbegeltern zur Verwendung. Die geringe Mitgliederzahl ist einestheils daraus erklärlich, daß der Verein seit Menschengedenken sich niemals bemüht hat, neue Mitglieder anzuwerben. Man geht von dem Grundsatz aus: Je mehr Interessenten auscheiden und je weniger eintreten, desto besser ist es für den Einzelnen, denn um so größer ist sein Antheil am Kapital.

Mannigfaltiges.

Schuhputzerin. Es ist in Amerika gar nichts ungewöhnliches, daß Studenten während der Ferienzeit in ihren freien Stunden ganz untergeordnete Beschäftigungen verrichten, um sich Geld für ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Neuestens scheinen die Studentinnen ihren männlichen Kollegen es auch in dieser Richtung gleichthun zu wollen. So hat Miß Lu Verne Hall in Denver sich entschlossen, als Schuhputzerin die Kosten des Studiums am Vassar College zu erwerben.

Die Vermählung des ältesten Brautpaares der Welt hat kürzlich in Anoxville in Amerika stattgefunden. Der Bräutigam, James Henry, war ein hundertunddrei Jahre alter Negerreis, und die Braut, gleichfalls eine Schwarze, bekannte sich zu nicht weniger als dreihundert Jahren. Das Paar war sehr festlich herausgeputzt. Die Braut trug einen schwarzen Rock und eine weiße Bluse, ferner einen schwarzen Spitzhut mit Weißchen gepuzt.

zinsbar belegt; (die ersten 500 M. nur zu 2 Proz. p. a.). Velleicht war damals das Gesamtkapital bedeutend größer; die bezüglichen Urkunden sind meistens verloren gegangen. So ist aus den noch vorhandenen auch nicht ersichtlich, wie das Kapital allmählich angewachsen ist, wieviele Mitglieder der Verein in den ersten Jahren gehabt, wie die Zahl derselben zugenommen und nach einigen Jahrzehnten möglicherweise auch wieder abgenommen hat. Nach der Meinung der ältesten Leute in Bergstedt hat die Todtenlade niemals viel über 800 Interessenten gehabt.

Bis vor etwa 20 Jahren waren die Hauptzahltag der Todtenlade der erste Dienstag nach Ostern, — ehemals der 3. Ostertag genannt — und der 29. September (Michaelistag). Der Ladenbewahrer war bis zum Jahre 1872 der Vogt Siemers in Bergstedt. In seinem Hause kamen an den genannten Tagen die Interessenten in großer Zahl zusammen, um ihre Beiträge persönlich zu entrichten.

Bräutchen haben. Hu, was sie für Augen machen kann! „Hätchen, Hans?“ „Ja, das verstehst Du nicht — ihr Frauen untereinander nehmt diese Hätchen nicht wahr — sie sind blos für uns Männer da. Bei dieser sind sie tüchtig da!“ Er hatte bei diesen Worten gelacht in einer Weise, die es ihr unklar gelassen hatte, ob die neue Cousine ihm gefiel oder nicht. Sie hatte sich hierüber Gewißheit verschaffen wollen.

lich getroffen. Wie die Konfulten melden, ist Macebonien abermals von revolutionären bulgarischen Hezshriften und Aufrufen überfluthet.

Italien. Im Herbst soll die ganze italienische Armee mit den kleinsten Gewehr, Modell 1891, versehen sein. Für die Landwehr werden Weitererle Gewehre einmagaziniert. Im Jahre 1898 beginnen die Arbeiten zur Herstellung der Schnellfeuergeschütze.

Spanien. Der spanische Kriegsminister veröffentlicht eine interessante Statistik, die beweist, welche schweren Lasten die Kolonien Spanien aufzulegen. Vom November 1895 bis zum Mai 1897 wurden für Cuba 13 Truppenjendungen vorgekommen, die im ganzen 181 738 Soldaten begriffen, sowie 6261 Offiziere, 40 Generale, 212 542 Gewehre, 320 406 kg Pulver, 92 088 666 Patronen, 16 712 Säbel, 91 Geschütze, 12 Schnellfeuerkanonen, 29 500 Granaten.

Amerika. Nach einer Meldung aus Havana ist Fr. Cisneros, die Rechte des Präsidenten der Republik Cuba, die beschuldigt wird, an einer Verschwörung gegen den Gouverneur der Insel Pinos theilgenommen zu haben, aus dem Gefängnis entflohen. Die Eisenstäbe ihrer Zelle waren durchgesägt. 2 Gefangenwächter sind verhaftet worden.

Die Bergstedter Todtenlade. (Schluß). Die festgesetzten Geldbeiträge werden allmählich weit über die Bedürfnisse des Vereins hinausgegangen sein; so wurde denn bald ein Kapital angesammelt, das den Bestand desselben sicherte. Schon im Jahre 1805 wurden 500 M. Cour. (gleich 600 M.), nach 5 weiteren Jahren waren mindestens 1000 M.

„Gefällt sie Dir?“ hatte sie gefragt. „Um — freilich, in ihrer Art ist sie prachtvoll! Aber Deine Art, kleine Christy gefällt mir doch besser!“ „Wenn sie das hörte, würde sie sich doch wundern. Sie hält viel vor sich und hat ein Recht dazu. Man findet sie allgemein sehr schön, und wenn sie über die Straße geht, sehen alle Menschen ihr nach.“ „Das glaube ich schon — sie hat einen solchen Gang und wiegt sich in die Hüften.“ „Von mir aber scheint sie nicht viel zu halten — ich glaube sie findet mich häßlich!“ „Häßlich, mit diesem zarten Gesichtchen, diesem schönen seidnen Haar und diesen schönsten Braunaugen! Wenn sie Dir so etwas zu verstehen gegeben hat, so spricht der Reiz aus ihr, der pure Reiz!“ Hans hatte sich anfänglich vielleicht in der Nachwirkung dieses Gespräches nicht viel um die prachtvolle Cousine bekümmert, er hatte nur Augen für seine glückliche, kleine

sinn auf so etwas Gräßliches, Schändliches verfallen sollen! Sie hatte nur gefühlt, daß auf ihrem sonst so hellen Hause eine finstere Wolke lag, sie hatte einen Druck, eine Lähmung gefühlt, fast wie von herausziehenden Gewitter. Der so wohlthuende, gleichmäßige Frohsinn hatte ihren Verlobten verlassen — seine Stimmung war ungleich geworden. Oft hatte er in rasch aufwallender Festigkeit sie getränkt, um in der nächsten Minute sie mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit in die Arme zu schließen und um Verzeihung zu bitten.

„O Christy, Christy, ich verdiene Dich nicht, Du hättest einen besseren Mann haben können!“ — oder: „Ich fürchte, Du wirst nicht glücklich mit mir — ich bin ein zu grober Burische für Dich! Solche und ähnliche Worte hatten sie erschreckt und hin und wieder zu leidenschaftlichen Thränen gereizt. Aber geahnt hatte sie noch immer nichts, selbst nach einem Gespräch nicht, das die Cousine um diese Zeit mit ihr hatte.

„Wie seid ihr beide, Du und Petersen, nur auf die Idee gekommen, euch heirathen zu wollen?“ hatte sie gefragt. „Wir hatten uns lieb, Fanny — und wenn dies der Fall ist, hat doch die Idee, sich heirathen zu wollen, nichts Befremdendes.“ „Aber ihr seid ein lächerlich ungleiches Paar, ich möchte wohl wissen, wer zuerst die Frage des Heirathens aufgeworfen hat, er oder Du?“

„Wie kannst Du fragen — ich denke, den Eindruck von Dreistigkeit und Unweiblichkeit mache ich nicht.“

„O im Gegentheil, ich halte Dich für ein Muster von Sittsamkeit, für ein Wunder von Moral und kühler Reserve. Eben deshalb ist es mir wunderbar, daß ein Mann wie Petersen, dem man es doch auf den ersten Blick anmerkt, daß er Augen im Kopfe und ein heißes, gesundes Blut in den Adern hat, aus eigenem Entschlusse zu der Werbung gekommen sein sollte. Er vor allem sieht mir danach aus, daß er bei seiner Frau ebenfalls eine gesunde Blutswärme und neben der gepriesenen Seelenschönheit auch etwas Körperlichkeit für wünschenswerth halten müsse. — Aber ich erinnere mich, daß Du mir einmal erzählt hast, ihr hättet euch gleich nach dem Tode Deines Vaters verlobt — als er Dich in Schmerz und Thränen angetroffen. Bist Du nie auf den Gedanken gekommen, daß ihm sein Antrag mehr von Mitleid als von Liebe diktiert worden ist?“

Sie hatte sich erst später erinnert, daß die kluge Cousine solche und ähnliche Gespräche zu jener Zeit öfter in Scene gesetzt hatte. Aber sie hatte nichts als die neidische, boshafte Absicht, sie zu kränken, daraus ersehen, und in der Sicherheit ihres Glückes hatte sie darüber gelacht oder der Kränkung die Spitze dadurch abgebrochen — daß sie sich die Miene gegeben, sie zu überhören. (Fortsetzung folgt.)

Standesamt Ahrensburg.
Monat September.

Geburten:

Am 2. Tochter dem Lehrer Adolf Schmidt in Ahrensburg. 6. Sohn dem Kutscher Johann Müller in Ahrensburg. 8. Sohn dem Arbeiter Karl Heintz. Friedr. Steffen in Wulfsdorf. 12. Sohn dem Arbeiter Johann Finsterlin in Ahrensburg. 16. Tochter dem Krämer Christian Emil Bundt in Ahrensburg. 17. Sohn dem Bahnhofswirth Karl Dieterich in Ahrensburg. 18. Tochter dem Arbeiter Hans Westphal in Ahrensburg. 30. Tochter dem Bäcker Josef Schiller in Ahrensburg.

Aufgebote.

Am 10. Schuhmacher Peter Heintz, Friedrich Davids in Ahrensburg und Anna Katharina Augusta Rösch in Hamburg. 23. Polizeiwachtmeister Heinrich Friedrich Wilhelm Raht in Hamburg und Wittve Anna Maria Hinsh geb. Wagner in Ahrensburg.

Eheschließungen.

21. Regierungs-Assessor Ferdinand Friedrich August Otto Heinrich Karl Euard Martin Prinz von Schoenaich-Carolath in Potsdam und Fanny Auguste Elsa Schimmelmänn, Gräfin von Lindenburg zu Ahrensburg.

Gestorben:

Am 2. Johann Friedr. Hinr. Seehase in Gut Ahrensburg, 108 Tage alt. Wittve Maria Sophia Philippine Hoffmann geb. Maad in Ahrensburg, 77 Jahre. 5. Ehefrau Christina Karolina Magdalena Bergst geb. Bentowsky in Ahrensburg, 57 Jahre. 7. Todgeborenes Kind weibl. Geschlechts des Produktenhändlers Hinrich Schwenn in Ahrensburg. 14. Anna Emilie Strinski in Kremerberg, 3 Jahre. 16. Elisabeth Fanny Heintze Degenhard in Ahrensburg, 23 Tage. 22. Nagelschmied Wilhelm Heinrich Barling in Hamburg, 44 Jahre. 23. Ehefrau Amalie Pauline Rufina Rann geb. Schlichting in Ahrensburg, 46 Jahre. 29. Elisabeth Marie Sophie Ufinger in Ahrensburg, 31 Tage.

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut

G. v. Borstel und Frau.

Wulfsdorf, den 12. Oktober 1897.

Dankfagung.

Für die mir erwiesene Theilnahme sage ich meinen besten Dank.

Schäfer, Gerichtskreiskanzler.
Ahrensburg, 13. Oktober 1897.

Auktions-Bekanntmachung.

Montag, den 18. Oktober 1897, sollen in Dubenstedt bei Gastwirth Mömling für Rechnung des Herrn S. Ellerbrock nachfolgende Gegenstände, als:

2 Pferde, 20 Kühe u. Jungvieh (darunter 5 tragende Starken)

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten gegen baare Zahlung verkauft werden, jedoch kann bekannten Personen Kredit bis 1. Dezember d. J. gewährt werden.

Beginn der Auktion: 1 Uhr Nachm.
Langstedt, den 7. Oktober 1897.

Uhrlaub,
beid. Auktionator.

Neuanlagen

so wie Instandhaltung von Gärten und Gräbern, übernehme zu jeder Zeit; stehe auf Wunsch jederzeit zu Diensten.
Pläne gratis.

Th. Meyer,
Kunst- & Handlungsgärtner,
vorm. C. Grimm,
Alt-Rahlstedt, neben der Kirche.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Wiedererwerbungs- sache soll das im Grundbuche von Ahrens- burg Band I - Blatt 19 auf den Namen des Kaufmannes

Wilhelm Müller in Hamburg eingetragene in Ahrensburg be- legene Grundstück,

am 6. Dezember 1897,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - versteigert werden.

Das Grundstück ist ohne Reinertrag und mit einer Fläche von 8 Ar 1 qm. mit 592 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der Betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. Dezember 1897,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung!
Daher kommt man auch von allen ähnlichen Mitteln immer wieder zurück zu dem altbewährten

Satrup-Angeler

Biehwaschpulver.

Fabriziert seit 1856 tödtet es alles Ungeziefer sammt seiner schätzlichen Brut. Die Thiere erhalten nach dem Waschen ein weiches, glänzendes Fell und ausgezeichnete Fresslust. Dabei kostet es nur 10 Pfg., jedes Stück Rindvieh radical zu reinigen. Zu haben in den Apotheken in Ahrens- burg und Sülfeld

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag, den 15. Oktober
Vorm. 10 Uhr

werde ich bei Gastwirth Meins Wwe. in Wulfsdorf anderweitig gepfändete Gegenstände als:

11 Sälber, 3 Starken, 1 Zohlen gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, 12. Oktober 1897.
Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Ein rothbunter Stier,
1 1/2 Jahr alt, der gut deckt,
steht zum Verkauf bei
C. König, Siedl.

Einen Posten
Futterkartoffeln
haben billig sofort abzulassen.
Nonne & Hoepker
Gärtnerei Hagener-Alle.

Hotel Schadendorff.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Einmaliger Humoristischer Abend

der bekannten und beliebten Neumann-Bliemchen's Leipziger Sängers

Neumann-Bliemchen (Begründer der ersten Leipziger Sänger im Jahre 1857), Horváth, Gipner, Frische, Jülich, Tieck u. Ledermann.

Aufang 8 Uhr.
Staffelpreis: 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 80 Pfg. Billetts vorher: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., in der Delikatessenhandlung des Hrn. Heinrich Hamann, im Bahnhofs-Restaurant des Hrn. Dieterich und in Schadendorff's Hotel.

Durchweg neuer Spielplan.
Nach der Vorstellung:
Tanz-Kränzchen.

Zur Herbstzeit:

Phosphat u. Kainit

Universal-Streukasten (nicht rostend) zum Düngen und Säen empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

August Stapelfeldt, Tonndorf.

Colonialwaaren, Hausstandsachen, Viehfutter und Feuerung, empfehle wöchentlich 2mal frisch gerösteten Caffee a Pfd. 0,60, 0,80, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50 Mt. ferner den so sehr beliebten Tenno-Thee für welchen mir der Alleinverkauf für Tonndorf und Umgegend übertragen ist. Prima englische Steinkohlen und Ginder liefere billigst frei Haus, bei ganzen Fuhrten direkt ab Schiff resp. Gasanstalt.

Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Gropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocken und streichfertigen Farben, Fußbodendlen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke, ferner mit Thee in verschiedenen Sorten, ff. Salatöl, Liebig's Fleischextract, von Houten's Cacao, sämmtlichen Gewürzen unter Garantie rein, ff. rect. Spirit, Brennspirit und Medicinalweinen; Parfümerien und Toilette-Seifen, sowie sämmtlichen Artikeln zur Wäsche zu billigsten Preisen.

Pa. grobe Weizenkleie, Pa. Baumwollsaatmehl

58/62 %o garantiert und nachuntersucht empfiehlt:

Gräfl. v. Schimmelmänn'sche Mühle, Ahrensburg. 2. N. Schweinfurth.

Abschlüsse für die ganze Saison werden angenommen.

Neu! Patent-Dauerbrand-Ofen, Neu!

für jede Kohle heizbar, aus der Fabrik von Reinhardt und Messmer, Flensburg, empfiehlt zu Fabrikpreisen. L. Volquartz, Alt-Rahlstedt, am Bahnhof. Muster in meinem Geschäfts-Lokal zur Ansicht.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt! Grosse Görlitzer Klassen-Lotterie

1. Ziehung 20. u. 21. Oktober. 2. Ziehung 15. bis 18. Dezember. Hauptgewinn i. W. v. event. 250 000 Mk. 150 000 Mk. 50 000 Mk. 100 000 Mk. 40 000 Mk. etc. Loose 1. Kl.: 1/1 M. 6 60, 1/2 M. 3,30. Vollloose, gültig für beide Klassen, 1/1 M. II, 1/2 M. 5,50. Porto u. Liste 30 Pfg., für Vollloose 50 Pfg. extra, Metzger Domb.-Loose à M. 3,30, Rother Kreuz-Loose à M. 3,30, Porto und Liste je 30 Pfg. extra empf. u. versendet d. Bankgeschäft Ludw. Müller u. Co. Berlin C., Breitestrasse 5, beim Kgl. Schloss.

Suche einen tüchtigen unverh. Rademacher.

Wendland, Wulfsfelde bei Wohldorf.

Ein Bäckerlehrling

wird zu sofort oder später gesucht von J. Mundt, Bädermeister, Alt-Rahlstedt, am Bahnhof.

Zu verkaufen ein junger Bernhardiner Hund

8 Monate alt und sehr wachsam. Näheres bei H. Ellerbrock, Mairhagener Allee, Ahrensburg.

Zum Gänse-Verkegeln

am Sonnabend, den 16. Oktober und Sonntag, den 17. Oktober und zum Ball am Sonntag, den 17. Oktober d. J. ladet freundlichst ein Kremerberg. H. Ehlers.

Angang des Regelns am Sonnabend, Nachmittag 4 Uhr.

Viehmarkt.

Hamburg, den 11. Oktober 1897. Dem heutigen Marke auf dem Vieh- weisplatze waren angetrieben im Ganzen 2166 Stück Minder und 2021 Schaaf. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Table with 2 columns: Quantity and Price. Rows include: 1. Qualität, Ochsen und Quinenen 59 Mt., Junge fette Kühe 50-53, Ältere fette Kühe 46-48, Geringere Kühe 39-43, Bullen nach Qualität 45-53, etc.

Kälbermarkt.

Hamburg, 12. Okt. 1897. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Vieh- weisplatze waren angetrieben 1185 Stück. Es wurden bezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität 87-92 Mt., 2. Qualität 70-75, 3. Qualität 60-67, geringste Sorte 50-55. Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 12 Stück.

Wetter-Ansichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. 14. Okt.: Wolfig mit Sonnenschein milde, lebhaft Winde, Sturmwar- nung. 15. Wolfig, milde, strichweise Regen, windig. 16. Wolfig, bedeckt, Regenschauer, normale Temperatur, lebhafter Wind.